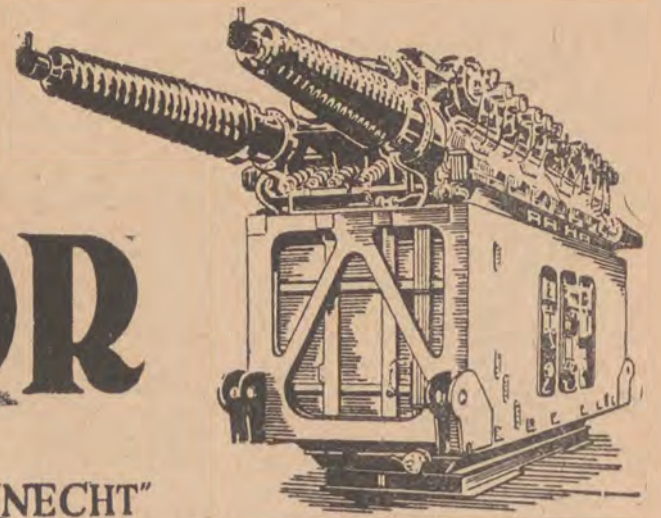


Plane mit - arbeite mit - regiere mit!

DER

TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“



Nr. 21 / Juni 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang

Unsere Planschulden müssen wir alle beseitigen

VI. Ökonomische Konferenz bestätigt den sozialistischen Rekonstruktions- und Siebenjahrplan / Erste Etappe mit Übergabe der Pläne an die VVB beendet

So, wie in allen volkseigenen Betrieben der Republik und in Berlin die Vorbereitungen und Maßnahmen getroffen werden, um zum Geburtstag der DDR, am 7. Oktober, eine Planübererfüllung auf den Gabentisch legen zu können, werden auch in unserem Betrieb alle Anstrengungen unternommen, nicht hintenan zu stehen. Eine breite Verpflichtungsbewegung, sozialistische Arbeitsgemeinschaften, Brigaden der sozialistischen Arbeit und die Durchführung des sozialistischen Wettbewerbs sind die Methoden, um die ökonomische Hauptaufgabe von Partei und Regierung zu lösen. Die Perspektive, die der XXI. Parteitag der KPdSU dem gesamten sozialistischen Lager gab, heißt, in sieben Jahren mehr als die Hälfte der Welt-

produktion zu erzeugen. Erforderlich dazu ist es jedoch, die volkseigenen Betriebe auf sozialistische Art zu rekonstruieren. Den Siebenjahrplan sowie den Rekonstruktionsplan auszuarbeiten war der Hauptinhalt sämtlicher Produktionsberatungen der vergangenen Wochen, ganz gleich, ob sie in den Produktionsstätten oder in den Verwaltungen stattfanden. Die erste Etappe, d. h. die Pläne aufzustellen und der VVB zu übergeben, fand am Freitag vergangener Woche ihren Abschluß. Der sozialistische Rekonstruktions- und Siebenjahrplan wurde der VI. Ökonomischen Konferenz vorgelegt und von ihr bestätigt. Am Montag, dem 1. Juni, gingen diese Pläne an die VVB.

Unser Werkdirektor, Kollege Lüschor, erläuterte eingehend diese Pläne. Tatsache in unserem Betrieb ist es, daß wir z. Z. etwa 15 Tage Planrückstand haben, die auf jeden Fall bis zum 10. Geburtstag unserer Republik aufgeholt sein müssen. Besonders zu beachten ist dabei, daß unser Betrieb einer der entscheidenden Betriebe im Chemie-, Kohle- und Energieprogramm der Republik ist. Den z. Z. bestehenden Planrückstand von 15 Tagen einzuholen und darüber hinaus zwei Tage Planvorsprung zu erreichen heißt, den Sofortmaßnahmeplan mit aller Kraft zu unterstützen. In den vergangenen Wochen, denen der Diskussion über den Rekonstruktions- und Siebenjahrplan, gab es von seiten unserer Kollegen gute Anregungen und Verpflichtungen. So bei den Brigaden Simdorn/Andres, Block, Axin, Tude und Drews, die besonders gute Beispiele zeigen. Sie gehen davon aus, daß im Denken eine Wandlung vom

Wenn bis zum Jahre 1965 eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um durchschnittlich 290 Prozent erreicht werden soll, dann heißt das nicht, dreimal soviel zu schwitzen und zu arbeiten, sondern sich in seiner Arbeit zu qualifizieren, die Arbeitszeit auszunutzen, nicht zu bummeln, also die Fehlstunden auf ein Minimum zu senken. Dazu gehört auch, die Verlustzeiten festzustellen und zu beseitigen. In Niederschönhausen z. B. arbeiten alle Brigaden nach der Seifert-Methode. Neuerermethoden anwenden ist somit eines der wichtigsten und erfolgreichsten Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Die Planerfüllung des Jahres 1959 ist die Hauptvoraussetzung für den Erfolg des Siebenjahrplanes. Die inhaltlich wiedergegebenen Ausführungen unseres Werkdirektors endeten mit dem Hinweis an alle Kollegen, daß es für jeden eine Ehrensache sein muß, sich als Angehöriger

der Ausarbeitung des Rekonstruktionsplanes gearbeitet haben, in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften an die Erfüllung des Planes gehen sollten. So wie wir den sozialistischen Rekonstruktionsplan diskutierten, so müssen wir ihn auch erfüllen.

Kollege Gesche, Vorsitzender der Betriebssektion der KdT, gab im Namen der KdT die Verpflichtung ab, daß die Mitglieder dem Betrieb ihre aktive Hilfe geben. Sie verpflichten sich ferner, sich der Anregung von Gotha, R-Konten einzuführen, anzuschließen. Am 17. Juni wird eine Konferenz der KdT durchgeführt, die sich mit dem 400-kV-Programm beschäftigt.

Kollege Radzoch, Haupttechnologe, zeigte an Hand der Tatsache, daß in einer Abteilung in einer Nachtschicht derselbe Kollege fünf Reibahlen zerbrach und der Meister viermal einen Umtauschzettel ohne Bedenken ausfüllte. Auch darin findet der hohe Verbrauch an Werkzeugen seine Erklärung, kann jedoch auf keinen Fall geduldet werden.

Genosse Rohde, 2. Sekretär der BPO, zeigte auf, daß die sozialistische Rekonstruktion nicht das Werk von Tagen ist, sondern bis 1965 durchgeführt wird. Im täglichen Produktionsablauf zeigen sich neue Situationen, die andere Maßnahmen erforderlich machen und Teile des Rekonstruktionsplanes werden. Grundsätzlich steht die Erfüllung der ökonomischen Aufgabe mit dem Kampf um den Frieden in engstem Zusammenhang. Mit jedem Tag, mit jedem Produktionserfolg vermindern wir die Kriegsgefahr. Den Frieden möchte jeder einzelne Kollege. Das Wir vor das Ich zu setzen bringt den ökonomischen Erfolg und den gemeinsam erwünschten und erkämpften Frieden.

Kollege Wolter, Betriebsleiter des Trafobaus, ist dafür, weniger Sitzungen durchzuführen. Die Gewerkschafts- und Parteifunktionäre müssen sich so qualifizieren, daß sie noch selbständiger arbeiten können.

Die Kollegen des Leitungskollektivs von O haben sich zu je zwölf Stunden Solidaritätsarbeit in den Vorwerkstätten verpflichtet und rufen alle Kollegen auf, ebenfalls solche Verpflichtungen einzugehen.

Kollege Dinter, Betriebsleiter von Niederschönhausen, konnte 6 1/2 Tage Planvorsprung bekanntgeben. Bis zum 31. Dezember werden die Kollegen von N 15 Tage Planvorsprung erreicht haben. Sie werden damit unserer Republik ein gutes Geschenk machen, aber auch einen hervorragenden Vorlauf für 1960 erreichen. Sie haben dann die Möglichkeit, Taktstraßen aufzubauen und noch andere entscheidende Maßnahmen zur Produktionsverbesserung



AWG Wohnkomplex Berlin-Karlsborst, Ehrlichstraße

R-Konten im sozialistischen Wettbewerb

Die auf dem V. Parteitag der SED dargelegte Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR im Siebenjahrplan und die Formulierung der ökonomischen Hauptaufgabe stellt einen zu vollziehenden politischen und ökonomischen Prozeß dar, wie er bisher in Deutschland unbekannt war. Umfang und Qualität der Produktion müssen in den nächsten Jahren eine gewaltige Steigerung erfahren. Die Lösung dieser gewaltigen Aufgabe steht vor allen Werktätigen der DDR.

Um das Ziel schnellstmöglich erreichen zu können, müssen alle zur Verfügung stehende Kraftreserven mobilisiert und die Mitarbeit aller Werktätigen auf breiter Basis erreicht werden. Dem sozialistischen Wettbewerb kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu, denn mit seiner Hilfe wird es möglich sein, den technischen Fortschritt in seiner ganzen Breite schnell und erfolgreich zu verwirklichen.

Sozialistischer Wettbewerb mit der techn. Intelligenz

Der sozialistische Wettbewerb weist in unserem Betrieb jedoch noch den großen Mangel auf, daß die Ingenieure, Techniker, Meister und Ökonomen daran nicht in dem Maße teilnehmen können wie die Kollegen an der Werkbank. Es ist eine Tatsache, daß ein wirklich sozialistischer Wettbewerb bisher nur in den produzierenden Abteilungen geführt wurde, denn für die Techniker und Wirtschaftler in den nicht produzierenden Abteilungen fehlte es an einer geeigneten Bewertungsgrundlage. Gerade dieser Kollegenkreis hat aber bei der umfassenden Einführung der neuen Technik erhebliche Aufgaben zu erfüllen. Während die Beteiligung der Arbeiter an der Einführung der neuen Technik sich durch die eingereichten Verbesserungsvorschläge ausweist, war das in der Vergangenheit bei den Ingenieuren, Technikern, Meistern und Ökonomen nur zu einem geringen Teil der Fall, da ihnen nur solche Verbesserungsvorschläge anerkannt werden können, die qualitativ über das hinausgehen, wozu sie auf Grund ihres Arbeitsverhältnisses

verpflichtet sind. Die von diesem Personenkreis eröffneten Ingenieurkonten müssen sich ebenfalls auf Sonderleistungen beziehen. Der sozialistische Wettbewerb muß jedoch auch die Leistungen erfassen, die zum unmittelbaren Aufgabengebiet des einzelnen gehören. Das ist z. B. bei den Produktionsarbeitern die Höhe der Planerfüllung und bei den Ingenieuren, Technikern, Meistern und Ökonomen die Verbesserung und Verbilligung der Produktion schlechthin. Ein sozialistischer Wettbewerb dieser Kollegen muß demzufolge eine Möglichkeit vorsehen, ihre Leistungen bei der Verbesserung und Verbilligung der Produktion zu erfassen und auszuwerten.

Im „Transformator“ Nr. 17/59 wurde von unserer Betriebssektion der KdT bereits auf Veröffentlichungen hingewiesen, die sich mit der

Einführung von Rationalisierungskonten

befassen. Der Vorstand der Betriebssektion der KdT hat nach Auswertung der Veröffentlichungen und (Fortsetzung auf Seite 2)

Regierung der Deutschen Demokratischen Republik

Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten

Liebe Freunde!

Mit großer Freude habe ich aus Ihrem Brief entnommen, daß Sie den an meine Kollegen und mich ergangenen ehrenvollen Auftrag, unsere Republik bei den Genfer Beratungen der Außenminister zu vertreten, begrüßen und den von Ministerpräsident Otto Grotewohl in der Volkskammer verkündeten Richtlinien für unsere Tätigkeit Ihre volle Zustimmung geben.

Mit der Versicherung, daß wir uns im Sinne dieser Grundsätze um einen erfolgreichen, der Sache des Friedens dienenden Konferenzverlauf bemühen werden, danke ich Ihnen für Ihr Vertrauen und für Ihre guten Wünsche und bin mit besten Grüßen Ihr

Dr. Lohse

Ich zum Wir - vom einzelnen zum Kollektiv eintreten muß.

Im sozialistischen Lager, also auch bei uns, steht der Mensch im Mittelpunkt des Geschehens. Ohne Menschen gibt es keine Produktion. Der Mensch hat sich Mittel geschaffen, um seine Leistungen zu steigern, um sich mit dem Mehr des Produkts sein Leben entscheidend zu verbessern. Ungeahnte Möglichkeiten hat er jedoch da, wo er für sich selbst schafft, wo das Mehr, das er schafft, ihm selbst zugute kommt. Die Mittel, die dem Menschen bei der Arbeit helfen, sind in unserem Betrieb z. B. die Weiterführung des Baukastensystems, der sozialistische Wettbewerb, die technologische Arbeit und auch die Strukturänderung, die seit Anfang des Jahres durchgeführt wird. Der entscheidendste Faktor sind und bleiben die fachliche Arbeit eines jeden Kollegen und seine Einstellung zu ihr.

unseres Werkes entsprechend seinen Fähigkeiten voll und ganz für die Planerfüllung einzusetzen, unter Umständen - jetzt gibt es solche - in der Wickelei 2 und in den Vorwerkstätten, in anderen Abteilungen und Meistereien zu arbeiten. Das ist der tiefere Sinn des Mitplanens, Mitarbeitens und Mitregierens.

Kollege Staaf, BGL-Vorsitzender, regte an, daß in kürzester Zeit eine Aktivistenkonferenz, an der die besten Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten teilnehmen, stattfinden soll, um gemeinsam zu beraten, wie die Maßnahmen zur Planübererfüllung zu verwirklichen sind. Was muß jeder einzelne tun? Mithelfen, daß die Produktionsberatungen regelmäßig und gut vorbereitet durchgeführt werden.

Kollege Siegmund, AGL-Vorsitzender der AGL 2, schlug vor, daß die Kollegen, die am aktivsten an

zung zu treffen. (Darüber berichten wir eingehend in der nächsten Ausgabe. Die Redaktion.)

Kollege Block, Brigadier in N, stellte die Frage an alle Kollegen: „Was tun wir?“ Seine Antwort und Aufforderung lautet, den sozialistischen Wettbewerb verstärkt anzuwenden. An die Techniker richtete sich seine Aufforderung, mit den Kollegen der Brigaden zusammenzuarbeiten, auch hier vom Ich zum Wir zu kommen.

„Unsere Planschulden müssen alle beseitigen“, rief Kollege Block den Teilnehmern zu. Das soll auch der Leitgedanke für jeden von uns werden, um am Jahresende voller Stolz sagen zu können: „Wir waren dabei, und wir werden dabei sein beim Kampf um den Frieden!“

Die Diskussionen auf der Ökonomischen Konferenz bestätigten voll und ganz den Sofortmaßnahmeplan, den das Leitungskollektiv des Werkes aufstellte. In ihm steht im Mittelpunkt der Mensch, stehen unsere Kollegen, an denen es liegt, nach diesem Sofortmaßnahmeplan zu arbeiten.

Mit dem 1. Juni begann für uns der zweite Teil des sozialistischen Rekonstruktionsplanes, nämlich, ihn in den Produktionsberatungen weiter zu behandeln und gleichzeitig den sozialistischen Wettbewerb verstärkt durchzuführen. Mit ungefähr der gleichen Anzahl an Arbeitskräften ist die geforderte Produktionssteigerung auf das Dreifache zu erreichen. Wie das erfolgt, muß der Inhalt der zweiten Etappe sein.

Kon. Red.

R-Konten im sozialistischen Wettbewerb

(Fortsetzung von Seite 1)

nach einem Erfahrungsaustausch mit den Waggonbauern in Gotha beschlossen, die Mitglieder der KdT und darüber hinaus alle Kollegen zur Eröffnung von Rationalisierungskonten und zur Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb aufzurufen.

Jeder Kollege kann sich ein Rationalisierungskonto anlegen, und es werden ihm alle Verbesserungen und der dadurch entstandene wirtschaftliche Nutzen eingetragen, die von ihm vorgeschlagen wurden. Der so festgestellte Erfolg bei der Einführung der neuen Technik kann als Bewertungsgrundlage für den sozialistischen Wettbewerb von Mann zu

prüfungen der R-Kontenvorschläge durch.

Nach der terminlichen Bestätigung der Eintragung durch das BfE befreit der Kontoinhaber die Realisierung seines Vorschlages. Soweit der Vorschlag nicht als Verbesserungsvorschlag nach der VO vom 6. Februar 1953 bearbeitet wird, legt er ihn seinem Abteilungsleiter bzw. der betreffenden Stelle des Betriebes vor, die für die Einführung des Vorschlages verantwortlich ist. Wenn z. B. ein Technologe vorschlägt, einen Arbeitsgang in einer bestimmten Richtung vorteilhaft zu ändern, so wird diese Änderung im Rahmen des sonst üblichen Arbeitsablaufes durch-

geführt. Handelt es sich um einen Vorschlag, der in den TOM-Plan aufzunehmen ist, dann hat der zuständige Abteilungsleiter diesen Vorschlag als TOM-Aufgabe einzureichen.

Alle Wirtschaftsfunktionäre sind zur Förderung des sozialistischen Wettbewerbs und damit auch zur aktiven Mitarbeit bei der Realisierung der Vorschläge der R-Konteninhaber verpflichtet.

Nach Realisierung des Vorschlages wird von dem zuständigen Betriebsökonom, gegebenenfalls unter Einschaltung des betreffenden Abteilungsleiters, dem R-Konteninhaber der tatsächlich innerhalb eines Jahres eintretende Nutzen bestätigt. Kann der Kontoinhaber die Nutzenermittlung nicht allein durchführen, so ist er von den zuständigen Wirtschaftsfunktionären, z. B. den Betriebsökonom, zu unterstützen. Die Nutzenermittlung wird dem BfE vorgelegt, das die Eintragung des tatsächlich erzielten Nutzens in das Kontobuch vornimmt. Würde der Vorschlag als Verbesserungsvorschlag oder Ingenieurkonto nach der VO vom 6. Februar 1953 behandelt, so erfolgt die Eintragung des Nutzens in das Kontobuch ebenfalls durch das BfE nach Realisierung des Verbesserungsvorschlages bzw. Ingenieurkontos. Zuschläge zum effektiven Nutzen, wie sie in verschiedenen Fällen bei der Vergütungsabrechnung für Verbesserungsvorschläge und Ingenieurkonten vorgenommen werden, werden nicht in das Kontobuch eingetragen. Realisierte Patente und Gebrauchsmuster können sich die Kontoinhaber vom BfE ebenfalls in das Kontobuch einmalig eintragen lassen. Soweit ein R-Kontovorschlag einen in DM ausdrückbaren Nutzen nicht ausweist, erfolgt an Stelle der Nutzensintragung in das Kontobuch eine entsprechende Eintragung über die Art des Erfolges, den der Vorschlag gebracht hat.

Wird ein R-Kontenvorschlag im Kollektiv erarbeitet, so erfolgt die Eintragung für alle Kollektivmitglieder entsprechend ihren Anteilen an der Gesamtleistung.

Der materielle Anreiz

ist einer der mobilisierenden Faktoren bei der Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb. Neben den Prämien, die für die Sieger im Wettbewerb, z. B. für die Abteilung mit dem höchsten Pro-Kopf-Nutzen auf Grund noch abzuschließender Wettbewerbsverträge, zu zahlen sind, werden den R-Konteninhabern weitere Prämien gezahlt.

Soweit die in das Kontobuch eingetragenen Vorschläge nicht als Patente, Gebrauchsmuster, Ingenieurkonten oder anerkannte Verbesserungsvorschläge nach der VO vom 6. Februar 1953 vergütet werden, wird es sich in der Regel um Vorschläge handeln, die qualitativ in das eigentliche Aufgabenfeld des Kontoinhabers fallen. Bei der Beurteilung der Mitarbeiter derjenigen Konteninhaber, denen Verbesserungsvorschläge im allgemeinen nicht vergütet werden, ist davon auszugehen, daß von ihnen entsprechend ihrer Dienststellung zu erwarten ist, daß sie dem Betrieb im Rahmen ihrer Tätigkeit durch Einführung der neuen Technik wirtschaftlichen Nutzen bringen. Es ist jedoch allgemein anerkannt, daß dabei die Initiative der einzelnen Kollegen unterschiedlich ist. Dies wurde bisher nicht gebührend beachtet. Die Einführung der Rationalisierungskonten gestattet es, diesen Mangel zu beseitigen.

Voraussetzung für eine Prämierung

Jeder R-Konteninhaber hat innerhalb eines Kalenderjahres einen Nutzen durch R-Kontenvorschläge zu erbringen, der 25 Prozent des Bruttojahresgehaltes des Kontoinhabers ausmacht. Zu dieser Summe zählt auch der Nutzen aus realisierten Patenten, Gebrauchsmustern, Ingenieurkonten und an-

erkannten Verbesserungsvorschlägen. Hat der R-Konten-Inhaber auf diese Weise einen Nutzen in Höhe von 25 Prozent seines Bruttojahresgehaltes erreicht, so erhält er für jeden weiteren R-Konten-Vorschlag, soweit dieser nicht als Patent, Gebrauchsmuster, Ingenieurkonto oder anerkannter Verbesserungsvorschlag sowie vergütet wird, Prämien nach untenstehender Tabelle. Bei der Festsetzung des Satzes von 25 Prozent wurde davon ausgegangen, daß die Aufgabe der betreffenden Kollegen in der Regel nicht ausschließlich darin besteht, Vorschläge zur Verbesserung und Verbilligung der Produktion zu bringen, sondern ihnen auch noch andere Aufgaben obliegen.

Prämiensätze:

Von 500 bis 1 000 DM Nutzen	50 DM Prämie
Von 1 001 bis 1 300 DM Nutzen	75 DM Prämie
Von 1 301 bis 1 600 DM Nutzen	100 DM Prämie
Von 1 601 bis 2 000 DM Nutzen	125 DM Prämie
Von 2 001 bis 3 000 DM Nutzen	160 DM Prämie
Von 3 001 bis 4 000 DM Nutzen	200 DM Prämie
Von 4 001 bis 5 000 DM Nutzen	240 DM Prämie
Von 5 001 bis 7 500 DM Nutzen	300 DM Prämie
Von 7 501 bis 10 000 DM Nutzen	400 DM Prämie
Von 10 001 bis 15 000 DM Nutzen	500 DM Prämie
Von 15 001 bis 20 000 DM Nutzen	600 DM Prämie
Von 20 001 bis 30 000 DM Nutzen	750 DM Prämie
Von 30 001 bis 50 000 DM Nutzen	900 DM Prämie
Von 50 001 bis 100 000 DM Nutzen	1 200 DM Prämie

Über Prämien, die für die Erzielung eines Nutzens von über 100 000 DM zu zahlen sind, entscheiden die Werkleitung und die BGL auf Grund eines Vorschlages, der von einem von der Betriebssektion der Kammer der Technik zu bildenden Beurteilungskollektiv zu unterbreiten ist. Vorschläge, die einen Nutzen von 500 DM nicht erreichen, werden zusammengezählt und der Kontoinhaber prämiert, wenn die Summe von zwei oder mehreren Vorschlägen einen Nutzen von 500 DM erreicht hat. In allen anderen Fällen erfolgt die Zahlung der Prämie für jeden Vorschlag getrennt.

Liegen in Ausnahmefällen R-Konten-Vorschläge vor, die keinen in DM ausdrückbaren Nutzen erbringen, die anderweitig jedoch für die Volkswirtschaft sehr bedeutend sind, z. B. Vorschläge, die die Verbesserung des Gesundheitsschutzes betreffen, so kann ein von der Betriebssektion der KdT zu bildendes

Beurteilungskollektiv der Werkleitung und BGL die Zahlung einer angemessenen Prämie vorschlagen. Ein Anspruch auf Prämien im Rahmen der R-Konten-Bewegung auf Vorschläge, die keinen in DM ausdrückbaren Nutzen erbringen, besteht jedoch nicht.

Die Auszahlung der Prämie an die Konteninhaber erfolgt durch das BfE. Dabei ist so zu verfahren, daß der Konteninhaber sein Kontobuch dem BfE zur Abrechnung vorlegt. Es ist dem Kontoinhaber überlassen, sich jeweils nach der Realisierung eines Vorschlages die ihm zustehende Prämie sofort auszahlen zu lassen oder eine Abrechnung von Zeit zu Zeit vornehmen zu lassen. Der Kontoinhaber ist jedoch verpflichtet, mindestens vierteljährlich die fällig gewordenen Prämien abzurechnen. Innerhalb eines Vierteljahres nicht abgerechnete Prämien verfallen.

Die Betriebssektion TRO der KdT
Kastler, Gesche, Prielzel, Wetzel

Werkleitung, Betriebsparteiorganisation und Betriebsgewerkschaftsleitung begrüßen die Initiative, die unsere Betriebssektion der KdT zur Einführung der Rationalisierungskonten in unserem Betrieb entwickelt hat.

Wir rufen alle Ingenieure, Techniker, Meister und Ökonomen auf, sich dieser sozialistischen Wettbewerbsbewegung anzuschließen, und erwarten weiter, daß alle Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre diese Bewegung

zu Ehren des 10. Jahrestages unserer DDR

mit aller Kraft unterstützen.

Berlin-Oberschöneweide, den 25. Mai 1959

Werkleitung
Lüschow

BPO
Rhode

BGL
Stauf

Mann, von Konstruktionsgruppe zu Konstruktionsgruppe, von Abteilung zu Abteilung usw. dienen.

Wie werden R-Konten organisiert?

Jeder Kollege, der ein R-Konto eröffnen will, holt sich beim BfE ein Kontobuch. Das BfE legt eine entsprechende Kartei an. Wenn der Kontoinhaber einen durch seine Initiative entstandenen neuen Vorschlag hat, trägt er diesen in das Kontobuch ein. Gleichzeitig trägt er den Nutzen ein, den der Vorschlag bei Realisierung nach seinen Ermittlungen für die Volkswirtschaft bringen wird. Vorschläge mit einem voraussichtlichen Nutzen unter 100 DM sollen in der Regel nicht zum Gegenstand eines R-Konto-Vorschlages gemacht werden. Als Nutzen gilt der effektiv eintretende Nutzen. Daraufhin läßt er sich beim BfE den Termin seiner Eintragung bestätigen und hinterlegt beim BfE eine kurze Darlegung seines Vorschlages, die in Streitfällen als Beweisstück für die Priorität dienen kann. Der Kontoinhaber teilt dem BfE ebenfalls mit, ob der Vorschlag als Verbesserungsvorschlag gemäß der VO vom 6. Februar 1953 behandelt werden soll. Das BfE berät den Kontoinhaber und führt selbst entsprechende Nach-

geführt. Handelt es sich um einen Vorschlag, der in den TOM-Plan aufzunehmen ist, dann hat der zuständige Abteilungsleiter diesen Vorschlag als TOM-Aufgabe einzureichen.

Alle Wirtschaftsfunktionäre sind zur Förderung des sozialistischen Wettbewerbs und damit auch zur aktiven Mitarbeit bei der Realisierung der Vorschläge der R-Konteninhaber verpflichtet.

Nach Realisierung des Vorschlages wird von dem zuständigen Betriebsökonom, gegebenenfalls unter Einschaltung des betreffenden Abteilungsleiters, dem R-Konteninhaber der tatsächlich innerhalb eines Jahres eintretende Nutzen bestätigt. Kann der Kontoinhaber die Nutzenermittlung nicht allein durchführen, so ist er von den zuständigen Wirtschaftsfunktionären, z. B. den Betriebsökonom, zu unterstützen. Die Nutzenermittlung wird dem BfE vorgelegt, das die Eintragung des tatsächlich erzielten Nutzens in das Kontobuch vornimmt. Würde der Vorschlag als Verbesserungsvorschlag oder Ingenieurkonto nach der VO vom 6. Februar 1953 behandelt, so erfolgt die Eintragung des Nutzens in das Kontobuch ebenfalls durch das BfE nach Realisierung des Verbesserungsvorschlages bzw. Ingenieur-

Kampfgruppen im sportlichen Wettkampf

Im Pionierpark in der Wuhlheide wurde bei schönstem Sommerwetter die erste Spartakiade der Köpenicker Kampfgruppen durchgeführt. Nach der Meldung an den 1. Sekretär der SED des Kreises Köpenick begannen die Vorbereitungen zu den einzelnen Disziplinen. In einem 5-km-Eilmarsch wurden die ersten Mannschaften auf die Reise geschickt. Nach einer halben Stunde traf die

nossen durchs Ziel getragen. Auch für die anderen Mannschaften war es charakteristisch, daß sie in ge-



Eine der Geschicklichkeitsübungen der Kampfbahn war das Belaufen des Schwebebalkens

schlossener Formation das Ziel passierten.

Auch bei den anderen Disziplinen, so der Dienstgradstaffel und der Kampfbahn, gaben die Kämpfer ihre ganze Kraft, um zum Sieg zu gelangen. Als letzte Übung zeigten die Sanitäter, wie man schnell und sicher ein Sanitätszelt aufbaut und einen "Verletzten" birgt.

Viele Genossen Kämpfer erwarben während der Spartakiade das Leistungsabzeichen. Den Abschluß dieses sportlichen Wettkampfes bildete die Siegerehrung, die der 1. Sekretär vornahm.



Die Dienstgradstaffel verlangte von allen Teilnehmern äußerste Konzentration, Geschicklichkeit und Ausdauer

Wofür wurden die bei unserer BGL verbleibenden Gewerkschaftsgelder verausgabt.

	1958	1.1.-30.4.59
Kulturarbeit	33 043,76 DM	8 368,12 DM
Schulung und Bildung	6 183,33 DM	2 820,63 DM
Arbeit mit den Kindern	11 620,05 DM	461,78 DM
Agitation und Werbung	10 358,64 DM	3 813,04 DM
Erholung	8 331,63 DM	1 202,14 DM
Krankenbetreuung und -unterstützung	26 907,25 DM	8 955,61 DM
Notfallunterstützung	13 672,87 DM	2 726,29 DM
Sport	15 590,10 DM	6 156,21 DM
Solidarität	4 269,47 DM	307,80 DM
Verwaltung	604,02 DM	507,24 DM
Treuereprämie	1 538,61 DM	431,30 DM
132 169,73 DM	35 750,16 DM	

Diese Summen konnten aber auch nur ihrem Verwendungszweck zugeführt werden, weil der größte Teil der organisierten Kolleginnen und Kollegen seinen Verpflichtungen unserer Organisation gegenüber nachgekommen ist.

Gewerkschaftern, die der Meinung sind, sie könnten ihre Beiträge nach ihrem Ermessen bezahlen, sollten diese aufgeführten Beträge doch einmal zum Nachdenken Veranlassung geben. Sie sollten sich etwas näher mit unseren Satzungen vertraut

machen, denn nur wenn die materielle Grundlage vorhanden ist, können unsere Gewerkschaften ihre großen Aufgaben auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem und sozialem Gebiet lösen. Helfen wir alle mit, daß unsere Organisation zu einer wirklichen Schule der Demokratie und des Sozialismus wird.

Stauf
BGL-Vorsitzender
Walter
Vorsitzender
der Revisionskommission

1.3 Teil II
Magnetismus - Gesetze des magnetischen Feldes - Ohmsches Gesetz des Magnetismus - Magnetische Felder im Eisen - Wechselbeziehungen zwischen magnetischen und elektrischen Vorgängen - Elektromagnetismus - Berechnung und Wirkungen im magnetischen Feld - Induktionsgesetz - Anwendung in der Technik - Meßinstrumente - Gleichstrommotoren und -generatoren.
Dauer: 40 Stunden

1.4 Teil III
Grundlagen der Wechselstromtechnik - Wirkungen des Wechselstroms - Verbraucher im Wechselstromkreis - Wirk-, Blind- und Echtwiderstand - Zusammengesetzter Wechselstromkreis - Reihen-, Parallel- und gemischte Schaltung - Ohmsches Gesetz für Wechselstrom - Arbeit und Leistung - Drehstrom-Leistungs-Messung - Wechselstrommaschinen; Synchron- und Asynchronmaschinen.
Dauer: 40 Stunden

1.5 Lehrgang für Gütekontrolliere
Die Thematik entspricht den Richtlinien der Rahmenausbildung für Gütekontrolliere des Ministeriums für Schwermaschinenbau.

(Fortsetzung auf Seite 3)



Die Mannschaft unserer Hundertschaft des 5-km-Eilmarsches trifft in geschlossener Formation im Ziel ein

erste Mannschaft wieder im Stadion ein. Abgesehen von der guten Leistung, zeigte die Mannschaft, wie Kollektivgeist zum Siege führt. Ein Kämpfer, der am Ende seiner Kräfte war, wurde von seinen Ge-



Nicht weniger schwierig war der Fenstersprung



Genosse Harenburg am Wendepunkt der 400-m-Kampfbahnübung

Fünf Jahre AWG „Berliner Bär“

Die Entwicklung der AWG

Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft „Berliner Bär“ sollen knappe Worte Aufschluß über die Entwicklung der Genossenschaft in den letzten fünf Jahren und die Perspektiven der näheren Zukunft geben.

Wenige Wochen nach Verabschiedung der Verordnung über den Arbeiterwohnungsbau im Frühjahr 1954 wurde Mitte Juni 1954 von Aufbauwilligen in unserem Betrieb der Grundstock für eine Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft gelegt. Unsere Genossenschaft wurde als fünfte AWG im demokratischen Sektor von Berlin in das Register eingetragen. Während in den ersten Jahren noch viele Kollegen skeptisch abseits standen, um erst persönlich die neuen Wohnungen in Augenschein nehmen zu können, hat sich die Zahl der Mitglieder in den letzten drei Jahren sprunghaft aufwärts entwickelt. Einschließlich der Interessenten des VEB Industriebau hat die AWG folgende Entwicklung genommen:

- 1954 etwa 50 Mitglieder
- 1955 etwa 100 Mitglieder
- 1956 etwa 150 Mitglieder
- 1957 etwa 250 Mitglieder
- 1958 etwa 350 Mitglieder

Bei der Beurteilung dieser Zahlen muß berücksichtigt werden, daß eine



AWG-Wohnkomplex Berlin-Karls-
horst, Treskowallee

Fluktuation, in gewissem Umfang durch Arbeitsplatz- und Wohnsitzwechsel, in den nüchternen Zahlen nicht zum Ausdruck kommt.

Bereits im September des Gründungsjahres wurde mit den Schacht- bzw. Bauarbeiten am ersten Bauabschnitt begonnen. Seit diesem Zeitpunkt konnten bisher 140 WE bezogen werden. In Kürze werden weitere 40 Wohnungen in Berlin-Johannisthal den Mietern übergeben werden. Die Neubauten verteilen sich auf folgende Wohngebiete:

Berlin-Johannisthal 74 WE (bezogen), davon 6 3 1/2-Zimmer-Wohnungen, 44 3-Zimmer-Wohnungen und 24 2-Zimmer-Wohnungen; Berlin-

Karls-
horst (Ehrlichstraße und Treskowallee) 66 WE (bezogen), davon 36 3-Zimmer-Wohnungen, 12 2 1/2-Zimmer-Wohnungen, 12 2-Zimmer-Wohnungen und 6 1 1/2-Zimmer-Wohnungen; Berlin-Johannisthal (Block D) 40 WE (vor der Fertigstellung), davon 4 3 1/2-Zimmer-Wohnungen, 32 3-Zimmer-Wohnungen, 3 2 1/2-Zimmer-Wohnungen und eine 2-Zimmer-Wohnung.

In noch erheblich größerem Umfang sind Vorhaben im Bau bzw. werden Mitte des Jahres die Bauarbeiten aufgenommen. So wachsen in Oberschöneweide rund um die Scharnweberstraße 73 WE mit 52 2 1/2-Zimmer-Wohnungen, 14 2-Zimmer-Wohnungen und 7 1 1/2-Zimmer-Wohnungen, für die Mitte Juni das Richtfest im Klubhaus unseres Werkes aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Genossenschaft gefeiert wird. Etwa zur gleichen Zeit beginnen im Bereich der Kottmeierstraße die Bauarbeiten von 144 WE, sämtlich in Großblockweise, die alle im Laufe des Jahres 1960 schlüsselfertig über-

geben werden, in folgenden Größen: 32 2 1/2-Zimmer-Wohnungen, 88 2 1/2-Zimmer-Wohnungen, 16 2-Zimmer-Wohnungen und 8 1 1/2-Zimmer-Wohnungen.

Einen Überblick über das gewaltige Ausmaß der Bauarbeiten geben auch die Kosten der bisher errichteten Wohnungsbauten. Bis Ende 1960 wird die Genossenschaft für rund 10 000 000 DM Wohnungen gebaut haben. Hierfür wurden uns von unserem Staat Kredite in Höhe von etwa 8 400 000 DM zur Verfügung gestellt, während von den Genossenschafte rn selbst bis Mitte 1959 etwa 550 000 DM für Genossenschaftsanteile aufgebracht wurden. Im gleichen Zeitraum konnten gegenüber den bestätigten Bauprojekten rund 500 000 DM eingespart werden. Diese wenigen Zahlen zeigen, welche außerordentliche Bedeutung dem Arbeiter-Wohnungsbau von unseren staatlichen Stellen beige-messen wird. Wir wollen hoffen, daß wir auch weiterhin wie in der Vergangenheit in der Lage sein werden, für unsere Mitglieder Wohnungen in verkehrsgünstiger Lage zum Arbeitsplatz bauen zu können.

Entwicklung des genossenschaftlichen Lebens

Zu wenig Beachtung wurde bisher von der Genossenschaft der Förderung des genossenschaftlichen Gedankens geschenkt. Aufgabe der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft ist es nicht nur, Wohnungen für Interessenten zu bauen, sondern in gemeinsamer Arbeit die aufzubringenden Eigenleistungen zu erfüllen und praktisch in Mieter selbstverwaltung die errichteten Wohnungen zu verwalten und mit dem genossenschaftlichen Eigentum pfleglich umzugehen. Auf diesem Gebiet ist noch viel Arbeit zu leisten, wenn in Zukunft die weitgesteckten Ziele erreicht werden sollen. Während von den 1955 im demokratischen Sektor gebauten 4000 Neubauwohnungen nur ein geringer Anteil von den AWG errichtet wurde, wird bereits in diesem Jahr von 11 500 Neu-WE rund ein Drittel unter der Leitung der AWG gebaut. Dieser Prozentsatz soll jedoch bis 1965 noch auf 70 Prozent ansteigen.

Nicht immer ging alles so glatt, wie es von einem Außenstehenden vielleicht angenommen werden kann. Aber die Fotos, die uns freundlicherweise vom Fotozirkel unseres Betriebes von den Kollegen Braun und Schlej für unsere Veröffentlichungen zur Verfügung gestellt wurden, geben Aufschluß darüber, daß sich die Neubauten unserer Genossenschaft im Stadtbild von Berlin sehen lassen können. Einige kleine Hinweise sollen auch Außenstehenden Einblick in das Geschehen der AWG geben. Erinnert sei hier an die heftigen Auseinandersetzungen in der Vollversammlung während der Abstimmung über die rückwirkende Einführung der neuen Verordnung

für alle Mitglieder, während der die Meinungen hart aufeinanderprallten, jedoch die Entscheidung zugunsten des Fortschritts, d. h. einer Staffelung der Anteile nach Wohnungsgrößen, gefällt wurde.

Alle Genossenschafte r und Kollegen werden noch die Fundgrube rund

Wir gratulieren
der AWG
zum 5. Geburtstag!

um den Wohnkomplex Ehrlichstraße in Erinnerung haben, wo praktisch zwischen Panzerfaust und Karabiner fast sämtliche Ausrüstungsgegenstände der Wehrmacht des „Tausendjährigen Reiches“ in mehr oder weniger verrottetem Zustand ausgegraben wurden und erst wenige Wochen vor Einzug ein Tanklager mit mehreren tausend Liter Sprit freigelegt wurde, das vom VEB Minol leergepumpt und ausgebaut wurde.

Wochenlang ging das Rätekraten um das Baugelände entlang der Treskowallee, da an dieser Stelle ein Moorkult die Straße kreuzte und erst viele Bodenuntersuchungen Aufschluß darüber geben konnten, ob zwei, einer oder überhaupt kein Wohnblock an dieser Stelle gebaut werden kann.

Bereits 1954 wurden durch die kurzfristige Bauaufnahme Termine vom Baubetrieb an die Genossenschafte r gestellt, die hinsichtlich



Erster Bauabschnitt der AWG Berlin-Johannisthal, Pilotenstraße

des Fundamentaushubes kaum zu schaffen waren. So setzte im November 1954 eine Kettenreaktion ein. Die auf dem Gelände zum 31. Oktober gekündigten Kleingärtner hatten kaum Zeit, ihre Lauben abzureißen, bevor ihnen förmlich der Boden unter den Füßen weggekartt wurde. Gleichzeitig wurden aber die Genossenschafte r vom Baubetrieb gedrängt, der bereits Mitte November mit den Fundamentarbeiten begann.

Diese wenigen Beispiele sollen einen kurzen Einblick in die Arbeit der Genossenschaft und die immer wieder auftretenden Schwierigkeiten geben. Da alle zwei Jahre eine Neuwahl des Vorstandes erfolgt, können wir es nur begrüßen, wenn sich recht viele Kollegen bereit erklären, an der Beseitigung all dieser Schwierigkeiten, die mit dem genossenschaftlichen Leben und dem Bau-fortschritt in Zusammenhang stehen, mitzuarbeiten.

Großblockbauweise und Eigenleistungen

Durch Veröffentlichungen in unserer Betriebszeitung vor einigen Wochen und im Gespräch am runden Tisch über unseren Betriebsfunk im Monat April wurden die Mitglieder der AWG und die Interessenten der Genossenschaft auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich beim Übergang zur Großblockbauweise hinsichtlich der Aufbringung der Eigenleistungen ergeben. Die Abteilung Arbeit unseres Betriebes wurde verpflichtet, zusammen mit dem

Vorstand der AWG in einer Veröffentlichung in unserer Betriebszeitung Aufschluß über die Arbeitsmöglichkeiten in unserem Betrieb zu geben.

Nach wiederholten Aussprachen können wir nunmehr allen Interessenten diesen Aufschluß geben. Die nachstehende Tabelle gibt Auskunft über die zur Zeit vorgesehene Einsatzorte und Vergütungsgruppen in unserem Werk:

Einsatz-Ort	Art der Tätigkeit	Vergütung	Arbeitszeit
Mr	Schlosserarbeiten	—	—
Wzb	Werkzeugmacher	—	—
EA	Elektrikerarbeiten	ZL 6 (1,97 DM)	am Tage nach Absprache
KML	Einlager- u. Transportarbeit	Z 4 (1,48 DM)	am Tage nach Absprache
Ra u. Ka	Hilfsarbeiten für Rohrleger	ZL 4 (1,48 DM)	am Tage nach Absprache
Wi 2	Wickler	ZL 4 (1,48 DM)	am Tage nach Absprache
Tst 1	Scheren- und Stanzarbeiten	LL 2 bzw. 3 (1,35 DM bzw. 1,48 DM)	nach Schichtende
T 1	Zuschneidarbeiten	LL 4 (1,59 DM)	am Tage nach Absprache
Ast	Stanzarbeiten	LL 2 (1,35 DM)	am Tage nach Absprache nach Schichtende
Mw 1	Bohrarbeiten	LL 3 (1,48 DM)	am Tage nach Absprache nach Schichtende
Mw 3	Dreher	LL 5 (1,82 DM)	nach Schichtende
TQF	Kontrollarbeiten	ZL 4 bzw. 5 (1,48 DM bzw. 1,69 DM)	am Tage nach Absprache nach Schichtende
TFM	Laborarbeiten	ZL 6 (1,97 DM)	nach Schichtende
EMK	Wickler (Anlernmöglichkeit)	LL 4 (1,59 DM)	am Tage nach Absprache nach Schichtende
Lack	Verpacken v. Briefklappen	LL 2 (1,35 DM)	nach Bedarf lt. Absprache

Die Aufstellung erhebt verständlicherweise noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit und wird noch erweitert werden. Grundsätzlich wird in den meisten Werkstätten für die Kollegen der Abteilung die Möglichkeit bestehen, nach Schichtende weiterzuarbeiten.

In der Wickelei des Elektromagnet-Lamellenkupplungsbaues wird in Aussicht genommen, Kollegen für diese Arbeiten anzulernen. In den nächsten Monaten werden weitere Arbeitsmöglichkeiten im Holzlager auf dem Bewagelände und im Betriebsdienst beim Waggonentladen über Wochenende geschaffen.

Für Angestellte wurde in Übereinstimmung mit der Abteilung Arbeit unseres Betriebes und der Gewerkschaft eine günstige Lösung geschaffen, indem sie während der Normal-schicht in den Werkstätten ihre Eigenleistungen erbringen und ihre Arbeit nach offiziellem Arbeitsende als Überstunden ableisten können. Voraussetzung ist jedoch, daß sich die Arbeitskollegen bereit erklären, die laufend anfallenden Arbeiten mitzuerledigen, und ein Einverständnis des Abteilungsleiters vorliegt. Wir hoffen, daß die Wirtschaftsfunktionäre unseres Werkes Verständnis für diese Lösung haben werden. Eine weitere zeitlich zusammenhängende Einsatzmöglichkeit besteht durch die Inanspruchnahme eines Teiles des Tarifurlaubes.

Um eine geregelte Einsatzmöglich-

keit in den Werkstätten zu schaffen, ist es jedoch notwendig, daß sich die Interessenten für einen regelmäßigen Einsatz, d. h. zwei- bzw. dreimal die Woche, zur Verfügung stellen, um durch einen stetigen Wechsel verschiedener Interessenten eine Regelmäßigkeit im Arbeitsablauf zu erhalten. Den Einsatz und die Steuerung übernehmen seitens der AWG der Kollege Kluczyk, Mw 3, Apparat 551, und seitens der Arbeitskräfteleitung die Kollegen Besser, AP, Apparat 747.

Da die meisten Arbeiten in den Werkstätten anfallen, ist es unter Berücksichtigung der Arbeitsschutzvorschriften und der Sicherheitsvorschriften nicht möglich, Werkfremde einzusetzen. Es wurde vereinbart, daß sich in diesen Fällen die AWG zusammen mit der Abteilung Arbeit in unserem Werk an die Arbeitsstelle des mithelfenden Partners wendet, um dort eine Einsatzmöglichkeit bei gleichen Vergünstigungen (Steuer- und SV-Abgaben-Freiheit) zu finden. Für ältere Kollegen, die aktiv mitarbeiten wollen, besteht die Möglichkeit, im Zentralen Wach-schutz bei der Bewachung der Neubaukomplexe mitzuwirken.

Wir hoffen, daß mit dieser Regelung viele bisher bestehende Unklarheiten beseitigt werden konnten und die meisten Kollegen eine Möglichkeit finden werden, die erforderlichen Eigenleistungen durch Arbeiten im Trägerbetrieb zu erfüllen.

Zwiener, TE

Qualifizierung durch die TBS

(Fortsetzung von Seite 2)

- 1.6 Lehrgang für Kältemonteur
Thermodynamik — Theorie der Kältemaschinen — Kältemittel und Kältemaschinenöle — Verflüssiger — Regelventile — Verdampfer — Direkte und indirekte Kühlung — Schaltungen — Montage — Inbetriebsetzung — Wartung von Kälteanlagen.
Dauer: 2 Semester
- 1.7 Lehrgang für Werkstoffkunde
Teil I
Normung der Werkstoffe — Roh-eisen- und Stahlerzeugung — Baustähle, legierte Stähle, Einsatz- und Vergütungsstähle — Der Einfluß des Kohlenstoffs und anderer Legierungskomponenten — Das Härten von Stahl — Härteverfahren — Leicht- und Buntmetall.
Dauer: 40 Stunden
- 1.8 Teil II (Kunststoffe)
Allgemeines über Kunststoffe — Abgewandelte Naturprodukte — Rohstoffe zur Herstellung von Kunststoffen — Polymerisationsprodukte — Sonstige Kunststoffe Schmiermittel — Anwendung der Plaste einschließlich der Folien und Isolierlacke in der Elektrotechnik — Elektrische Untersuchungen der Kunststoffe nach den speziellen Einsatzzwecken und die DIN- bzw. VDE-Prüfungen.
Dauer: 40 Stunden
- 1.9 Speziallehrgang — Elektrotechnik für Monteur
Transformatorprüfstand

- 1.10 Lehrgang für Arbeitsrecht
Teil I
Dauer: 20 Stunden
- Lehrgänge zur höheren Qualifizierung
- 2.1 Lehrgang für Teilkonstrukteure, III. Semester
Voraussetzung für die Teilnahme ist die Facharbeiterausbildung als Technischer Zeichner und Berufserfahrung in der Konstruktion. Der Lehrgang bedeutet eine Berufsbildung und wird nach den Ausbildungsrichtlinien des Ministeriums für Schwermaschinenbau durchgeführt.
Dauer: 4 Semester
- 2.2 Lehrgang vom Hilfsschlosser zum Facharbeiter, I. Semester
- 2.3 Lehrgang vom Hilfsschlosser zum Facharbeiter, III. Semester
Voraussetzung: Abschluß 8. Schuljahr
Dauer: 4 Semester
- 2.4 Technisches Zeichnen
Teil I
Ziel des Lehrganges ist das Lesen einfacher und schwieriger Zeichnungen sowie die Anfertigung normgerechter Zeichnungen. Darstellung geschnittener, prismatischer Körper — Pyramide, Kugel, Kegel in drei Ansichten — Mantelabwicklung — Die Perspektive — Oberflächenzeichnen — Fassungen — Normgerechte Anfertigung von Zeichnungen nach vorgelegten Werkstücken.
Dauer: 40 Stunden

- Sonderlehrgänge
- 3.1 Vorbereitungslehrgänge für den Besuch der Ingenieurschule
(Zum Erwerb der für das Fachschulstudium geforderten Kenntnisse der Mittelschule)
Beginn: 1. Semester 1. September 1959
Beginn: 2. Semester 1. September 1959
Beginn: 3. Semester 1. September 1959
Gesamte Ausbildungsdauer: 4 Semester
- 3.2 Lehrgang für Arbeitsschutz und techn. Sicherheit
- 3.3 Meisterlehrgang im Abendstudium I. Semester
- 3.4 Meisterlehrgang im Abendstudium III. Semester
Viermal wöchentlich 4 Stunden
Gesamte Ausbildungsdauer = 4 Semester
Abschluß des Industriemeisters im Maschinenbau oder Elektrotechnik.
Voraussetzung: Alter mindestens 24 Jahre
- 3.5 Fernstudium für TAN-Schein
Auskunft erteilt die TBS
- 3.6 Qualifizierungslehrgang zur Stenotypistin, I. Semester
Dauer: 3 Semester
- 3.7 Qualifizierungslehrgang zur Stenotypistin, II. Semester
Dauer: 3 Semester
- 3.8 Lehrgang zum Niveau des 7. Schuljahres
Dauer: 1 Jahr
- 3.9 Lehrgang zum Niveau des 8. Schuljahres
Dauer: 1 Jahr
- 3.10 Lehrgang für Sozialbevollmächtigte
Weitere Lehrgänge werden nach Bedarf angesetzt.
Nitzsche, Leiter der TBS



Betriebsfußball in vollem Gange

Spielergebnisse:

vom 23. Mai AGL 3-AGL 4 2:1
vom 27. Mai AGL 2/1-AGL 2/2 3:1
vom 29. Mai AGL 3-AGL 1/1 1:4

Und nun die Tabelle:

AGL 1/1	4:1	2:0
AGL 2/1	3:1	2:0
AGL 3	3:5	2:2
AGL 4	1:2	0:2
AGL 2/2	1:3	0:2
AGL 1/2	-	-

Als alter Sportfunktionär des Werkes möchte ich nun einiges über den heutigen Massensport der Sektion Fußball sagen.

Die AGL 3 (KTW) hat unter meiner freiwilligen Mitwirkung im Sinne des Massensports unter Anleitung von drei Aktiven der unteren

Klassen durch dauerndes Training mit etwa 15 Nichtfußballern eine gute Mannschaft auf die Beine gestellt.

Ich habe alle anderen spielenden AGL-Mannschaften studiert, die mit Spielern aus der oberen Klasse und meistens ausgezeichneten Fußballern antraten und somit dem Gegner von vornherein die Spielfreudigkeit nahmen.

Die BGL-Kommission für Massensport sollte sich schnellstens zusammensetzen und die von mir kritisierten Richtlinien überprüfen, denn unser Ziel muß sein, Nichtfußballer und vor allen Dingen junge Kollegen für den Massensport zu werben. Fußballspielen muß Freude machen.
Pfeiffer, KTW

Lieber Kollege Pfeiffer!

Du hast mir Deine Kritik an dem Beschluß unserer Kommission für Massensport, drei aktive Spieler in unseren AGL-Fußballmannschaften mitspielen zu lassen, gleichgültig, welcher Klasse, zu lesen gegeben. Ich möchte Dir sofort öffentlich darauf antworten und gleichzeitig alle interessierten Kollegen unsere Argumente ebenfalls wissen lassen.

In den vergangenen Jahren hatten wir jeweils fünf aktive Fußballspieler zugelassen, in einigen Jahren mit Beschränkung und in anderen Jahren ohne Beschränkung der Spielklasse. Um unseren AGL-Fußballspielen einen stärkeren Massensportcharakter zu geben, haben wir diesmal die Zahl der aktiven Spieler auf drei reduziert. Die „Experten“ sollen den Mannschaften einen gewissen Halt geben und somit dazu beitragen, daß die Freude und das Interesse am Spielen bei den Laien steigt. Als alter Fußballfreund wirst Du mit uns einer Meinung sein, daß die Freude dann am größten ist, wenn der Ball einigermaßen „rollt“. Uns schien es unbedeutend zu sein, welcher Klasse die aktiven Sportfreunde angehören, denn es gibt doch in den unteren Mannschaften hervorragende Einzelspieler. Die Klasse einer Mannschaft wird schließlich nicht vom einzelnen, sondern von ihrer Gesamtheit bestimmt.

Wir glaubten, den Massensport zu

fördern, wenn wir den sportbegeisterten Kollegen unseres Werkes Gelegenheit geben, mit den bekannten Spielern, die sie jeden Sonntag auf dem Sportplatz beobachten, selbst einmal den grünen Rasen zu betreten. Meinst Du nicht auch, Kollege Pfeiffer, daß es für jeden ein Anreiz sein kann, mit Schotte, Hering oder Ebert in einer Mannschaft zu spielen?

Beim Massensport sollen sich nicht nur Kollegen betätigen, die keinen Leistungssport mehr betreiben können, er soll auch helfen, junge Talente für unsere demokratische Sportbewegung als Aktive zu gewinnen. Die Chancen dafür steigen, wenn unsere aktiven Spieler den Anfängern beim Lernen behilflich sind. Die in den AGL-Mannschaften eingesetzten Aktiven sollen also nicht nur Verstärkung sein, sondern sie sollen unmittelbar als Lehrmeister tätig werden. Darüber sollten sich auch diese Spieler selbst und die Funktionäre des TSC, z. B. Kollege Kube, klarwerden.

Ich hoffe, daß Du und alle anderen Kritiker unseren Argumenten beistimmen werden, und glaube, daß es noch spannende Spiele bis zur endgültigen Ermittlung des Betriebsmeisters geben wird. Vielleicht gelingt es uns auch einmal, bei allen unseren Kollegen ein größeres Interesse für den Massensport zu erwecken.
Mittermüller

Berliner Luft im Palast

Berliner Hinterhof des „Zille-Milljöh“, modernstes und schönstes Berliner Café der Zukunft — das sind zwei Stationen im Juni-Programm des Friedrichstadt-Palastes.

Zunächst interviewt ein emsiger Reporter die internationalen Artisten (u. a. die englischen Reid Twins, den Belgier Charly Wood, die Österreicher Lyrk, die Deutschen Madisons usw.).

Selbst das Publikum kann sich als Reporter auf der Bühne versuchen, und die Mutigen, die den meisten Applaus ernten, erhalten einen Preis.

Polly Pfeiffer — die „Berliner Jöre“ — und Willy Lillie geben gemeinsam mit dem Ballett des Hauses dem zweiten Programmteil echte Berliner Atmosphäre. Übrigens feiert Willy Lillie am 6. Juni im Palast



seinen 70. Geburtstag und sein fünfzigjähriges Bühnenjubiläum.

Der Musikclown GIN, der urkomische Bert Duke mit seiner Partnerin, die lebenswürdigen Geschwister Donzow und die eigensinnige, singende „Ober“ Hugo Mayer-Gänsbacher beschließen das außerordentlich vielseitige Programm.



Wir beglückwünschen

die Kollegin Rita Pape, KME, die Kollegin Christel Lietzow, BR, die Kollegin Gertraud Werner, Mhs, die Kollegin Margarete Fischbach, KME, zur Geburt einer Tochter sowie die Kollegin Ingeborg Pagalies, KME, die Kollegin Margit Werner, Kü, die Kollegin Christa Rothkirch, AW, und die Kollegin Christine Jähne, BBF, zur Geburt eines Sohnes.

So darf und soll es nicht sein

Am 27. Mai lud die Betriebsgruppe für deutsch-sowjetische Freundschaft des VEB Werk für Fernmeldewesen in Zusammenarbeit mit den Wirkungsbereichsausschüssen der Nationalen Front zu einer kostenlosen Vorführung des großen Farbfilms „Der letzte Schuß“ ein. Ich bekam Karten und besuchte diese Vorstellung.

Nach einer eindrucksvollen Eröffnungsrede lief der Film, der wirklich alle Erwartungen übertraf. Der Saal war, man kann fast sagen, bis auf den letzten Platz besetzt. Als besonders erfreulich könnte bezeichnet werden, daß die Jugend sehr zahlreich vertreten war, wenn . . . ja, wenn ein Teil der Jugendlichen sich nicht bemüht gefühlt hätte, seine Anwesenheit durch lautes Lachen und Pfeifen zu betonen. Es schien diesen „Helden“ nicht einmal bekannt zu sein, daß in einem Kino-

saal — und ein solcher war der Raum des Klubhauses an diesem Abend — das Rauchen nicht gestattet ist. Trotz Anwesenheit vieler Genossen der Volkspolizei war bis Ende der Vorstellung nicht die zu erwartende Ruhe eingetreten. Durch diese Störungen ging leider sehr viel von diesem guten Film für das Publikum verloren.

Wie konnte es zu solchen Zwischenfällen kommen? Fast kann man annehmen, daß die Störungen organisiert waren. Es wäre gut, wenn bei weiteren Veranstaltungen dieser Art aus diesem Abend eine Lehre gezogen wird und man den Teilnehmerkreis anders zusammensetzt, damit ernsthaft interessierten Kollegen nicht wieder ein schöner Abend auf so häßliche Art verdrorben wird.
Max Jahn, FV

Kinderferienlager:

Organisatorische Vorbereitungen laufen

Unabhängig, unbeeinflusst von dem Treiben der Unruhestifter im kapitalistischen Ausland und in der Westzone, werden bei uns in der DDR die Betriebsferienlager vorbereitet und durchgeführt.

In dem Bewußtsein, einer gerechten Sache zu dienen, im Bewußtsein der Sicherheit, in der festen Zuversicht, die Zukunft unserer Kinder zu gestalten helfen, vertrauen uns alljährlich die Eltern ihr wertvollstes Gut auf einige Wochen an. Die Eltern haben Vertrauen zu uns und wir zu ihnen.

Die organisatorischen Vorbereitungen laufen. Zunächst erhalten die Eltern, deren Kinder nach Prenden fahren, die Bestätigungsbogen ausgehändigt, da die Reichsbahn uns die Abfahrtszeiten für Massanei und Hartmannsmühle noch nicht mitteilen konnte, weil der Sommerfahrplan zum gleichen Zeitpunkt aufgestellt wird. Die Untersuchungstage in der Poliklinik liegen fest. Der erste Tag ist der 23. Juni. Auch diese Tage sind im Bestätigungsbogen enthalten. Die ärztliche Untersuchung

muß zeitlich so erfolgen, daß kein allzu großer Zeitabstand zwischen der ärztlichen Untersuchung und dem Reisebeginn liegt. Die Zahlung des Elternanteils erfolgt erst nach Aushängung des Bestätigungsbogens, dann aber bitte Zug um Zug.

Im Rahmen der Vorbereitung der Kinderferienlagergestaltung läuft am Mittwoch, dem 17. Juni, im Kleinen Speisesaal, Eingang Edisonstraße, der Film „Blaue Wimpel im Sommerwind“, dazu die aktuelle Pionierwochenchau.

Am Sonntag, dem 28. Juni, treffen sich um 15 Uhr die Kinder, die Eltern und die Helfer sowie die Lager- und Wirtschaftsleitung im Klubhaus bzw. Klubhausgarten des TRO „Karl Liebknecht“. Wir wollen dort einige frohe Stunden erleben. Die Kinder werden für die einzelnen Lager eingeteilt, während die Eltern die Möglichkeit haben, die Helfer, denen sie ihre Kinder anvertrauen, persönlich kennenzulernen.

Auf Wiedersehen!

Willi Bartoock

Splitter

Es ist unzutreffend, daß die Werkstraße aus organisatorischen Gründen eine Namen- oder eine Zahlenbezeichnung erhalten hätte.

Fest steht, daß vor etwa vier Jahren aus den gleichen Gründen einige Prämien (200 DM) für Straßenbezeichnungen im Werk gezahlt wurden, daß aber eine Realisierung der Vorschläge nicht erfolgte.

Es ist unzutreffend, daß am Pfingstfeiertag und am Sonntag, dem 31. Mai, im Klubhaus der Vorrat an Speisen und Getränken erschöpft war und die Abgabe von Kaffee in Tassen aus Rationalisierungsgründen erfolgt sei.

Richtig ist, daß die zwei Bedienungskräfte für 300 Personen nicht ausreichen und der Ökonom aus Krankheitsgründen nicht arbeitsfähig war. Da Kaffeekannen im Klubhauskeller stehen sollen, ist auch mit ihrem Einsatz bald zu rechnen.

Anerkennend muß jedoch vermerkt werden, daß Rentner, Maler, Schlosser, Hausfrauen, technische und kaufmännische Angestellte, Angehörige der technischen Intelligenz, selbst Kinderchen bemüht waren, die auch von Laien erkannte Lücke auszufüllen.

Wesentlich hat zu diesem „freudigen“ Einsatz die musikalische Umrahmung beigetragen. **W. Bartoock**

Als Monteur in der Volksrepublik China

Von Helmut Brosig, z. Z. Obermonteur in der VR China

(2. Fortsetzung)

Durch den großen Sieg der Volksrevolution sind im Leben des Volkes starke Veränderungen vor sich gegangen. Neue, große Industrieanlagen wachsen in der Umgebung empor. Moderne Wohnhäuser mit Grünanlagen, neue Geschäfte und Basare, überall wird in Peking gebaut.

Der Personenverkehr wird zum überwiegenden Teil durch Omnibusse bewältigt. Sie verkehren in einer sehr dichten Reihenfolge. Peking ist das Verkehrszentrum des neuen Chinas, nach allen Richtungen strahlen Bahnlinien, Luftlinien und Straßen aus.

Dschengdschou

Sonntag, den 25. Mai 1958, um 22.30 Uhr führen wir mit dem Schlafwagen von Peking nach Dschengdschou. Vierzehn Stunden Bahnfahrt südwärts durch die Provinz Hohpe nach Honan, durch die große chinesische Tiefebene. Gleich zu Beginn der Reise wurden Teebecher ausgegeben, die während der Fahrt ständig gefüllt wurden. Die Abteile waren sehr sauber. Eine Aufwartefrau hielt alles tadellos in Ordnung. Lautsprecher sendeten einen Strom von Volksliedern und Märschen, Klänge, die uns sehr fremd erschienen. Ein Ventilator sorgte für etwas Kühlung. Gegen Mittag kreuzten wir den Gelben Fluß, und etwas später führen wir in Dschengdschou ein.

Die Montageleitung und sämtliche Monteur mit Frauen empfangen uns sehr herzlich. Den Frauen wurden Blumensträuße überreicht. Jedes Ehepaar bekam eine komplett eingerichtete Wohnung mit Bad zugewiesen. Eine Grünanlage mit Springbrunnen, Tennisplatz, Klubraum und ein Billardzimmer sorgen für Abwechslung an freien Stunden. Ebenfalls ist ein Näh- und Bügelzimmer vorhanden und für die Kinder ein Spielplatz. Ob zur Beförderung zur Arbeitsstelle oder zum Einkauf, stets war ein Auto zur Verfügung. Am Sonnabend, dem 31. Mai 1958, gab

die chinesische Werkleitung für uns Neuangekommene ein Bankett.

Die Stadt Dschengdschou mit ihren 700 000 Einwohnern liegt am Schnittpunkt der Eisenbahnen Peking-Kanton / Sian-Schanghai. Durch den Sieg der großen chinesischen Volksrevolution wurde diese Stadt 1948 den Kuomintangtruppen entrissen. Zum erstenmal konnten die Volksmassen frei aufatmen, befreit von der Erniedrigung der einheimischen Unterdrücker. Auf allen Gebieten stellten sie sich große Aufgaben, und heute kann man sehen, kann es miterleben, daß diese Pläne auf einem festen, unerschütterlichen Fundament stehen. Überall wurden bestehende Industrieanlagen erweitert und der Produktionsablauf verbessert. Viele Projekte müssen noch verwirklicht werden, aber jeder kann schon erkennen, daß hier ein großes Industriezentrum entstehen wird. Kindergärten sorgen für die Kleinen, die dort ein sorgenloses Dasein führen. Zur Entspannung und Weiterbildung der Bevölkerung stehen Kulturhäuser zur Verfügung. Ständig erweitert sich die Stadt, und alte Lehmhütten müssen modernen zweistöckigen Wohnblöcken weichen, denn ihre Daseinsberechtigung ist nun endlich abgelaufen. Überall auf den Straßen, in den Basaren und staatlichen Kaufhäusern herrscht ein eifriges Treiben. Im ersten Augenblick könnte die Meinung aufkom-

men, es wäre ein großes Durcheinander. In Wirklichkeit handelt es sich um einen wohlgeordneten Ablauf, denn jeder geht seiner Beschäftigung nach; die Jugend voller Kraft und Lebenslust, die älteren Männer und Frauen dem vorwärtstrebenden Tempo der Jugend nicht mehr standhaltend. Oft begegnet man noch alten Mütterchen, die sich steif und mit sehr kurzen Schritten bewegen. Sie sind noch Opfer der vergangenen, grausamen Zeit, in welcher die Frau noch keine Gleichberechtigung besaß. Schon im frühesten Kindesalter wurden den Mädchen die Füße so bandagiert, daß „kleine Füße“ entstanden, aber die Frauen für ihr ganzes Leben verkrüppelt wurden. Ebenfalls wie in Peking sind hier die Fahrräder und Fahrradruckschas ein sehr häufiges Beförderungsmittel. Selbstverständlich wird der überwiegende Personenverkehr durch Omnibusse bewältigt.

Die Gestaltung unserer Freizeit

Unsere chinesischen Freunde sind ständig darum bemüht, uns mit ihrem Kulturleben vertraut zu machen. Sehr oft werden für uns Filmveranstaltungen im Haus der Freundschaft durchgeführt. Dadurch gewinnen wir einen Einblick in das Leben der chinesischen Menschen vor und nach der Befreiung; doch sehr viele Filme verkörpern auch den heldenhaften, revolutionären Kampf gegen die japanischen Aggressoren und die alte chinesische Regierung. (Fortsetzung folgt)

TRO sucht dringend:

Wickler (Anlerner, nicht unter 18 Jahren)
Spitzendreher
Harpapierwickler
Tischler
Karusselldeher
Elektriker
Beifahrer
Rangierer
Pumpenmaschinisten für Rummelsburg
Spez. Transportarbeiter
Anbinder
Kranfahrer

Lagerarbeiter
Botinnen
Werkstattdamen zum Einholen
Reinigungskräfte, auch halbtags, evtl. stundenweise
Botinnen
Maschinenschreiberin
Bewerbungen montags, mittwochs, freitags von 8 bis 11 Uhr.
Wir rufen alle Kollegen auf, uns bei der Beschaffung dieser Arbeitskräfte zu unterstützen.
Nähere Auskunft erteilt Abt. AP, Apparat 747.

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
8		7			
			9		
10	11	12	13	14	15
18		16	17		
22			23		
		24	25		
26	27		28	29	30
31				32	
		33			
34				35	

Waagrecht: 1. Maßeinheit, 4. Wasserstandsmesser, 7. Zeitmesser, 8. Wüstensturm, 9. Erdteil, 10. Metall, 13. Ackergerät (Mz.), 16. inneres Organ, 18. Leibchen, 19. Singdichtung, 20. Abkommen, 22. Grundbaustein der Elemente, 23. Einsiedler, 24. Geisteskranker, 26. Gallert, 28. älteste lateinische Bibelübersetzung, 31. freundliche Gesinnung, Bevorzugung, 32. Lederart, 33. Kosename für die Großmutter, 34. Hinterhalt, 35. ärztliches Gerät.
Senkrecht: 1. Musterschau, 2. englische Zeitung, 3. europäische volkswirtschaftliche Republik, 4. Wiener Park, 5. bedeutender norwegischer Komponist (1843 bis 1907), 6. Begründer des ersten sozialistischen Sowjetstaats, 11. Geisteschwäche, 12. in bestimmten Gegenden ständig auftretende Krankheit, 14. deutscher Dichter von Fabeln und geistlichen Liedern (1715 bis 1769), 15. Prophet im Alten Testament, 17. Hausanbau, 21. Begebenheit, Geschehnis, 25. Schulleiter, 28. russischer realistischer Dichter (1809-1852), 27. freihändlerischer österreichischer Lyriker (1802 bis 1850), 29. Hochgebirge, 30. amerikanischer Indianer. (ch = 1 Buchstabe.)
Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 20/59
Waagrecht: 1. Freie, 4. West, 6. Sued, 8. nie, 9. Arbeit, 11. Laune, 13. Ehe, 14. Erben, 17. Reise, 20. Ell, 21. Trier, 23. Ariano, 25. Rot, 26. Odin, 27. Bast, 28. einen, 29. Senkrecht: 1. Finger, 2. Eseele, 3. Esau, 4. Weber, 5. Ede, 7. Urne, 10. Igel, 13. Heer, 15. Berlin, 16. Nieten, 18. Stadt, 19. Erni, 22. Ione, 24. Tos.
Die Anmerkung ergab: Freie Stadt Westberlin.